

„Sei mutig!“

doxs! im Gespräch mit Filmemachern, anlässlich des Programms „my space“ im Rahmen des Festivals „steirischer herbst“ 2007

Ingeborg Jansen stellt uns in „Der Tag an dem ich beschloss, Nina zu sein“ (NL 2000) Guido vor, der viel lieber ein Mädchen wäre und zeigt, wie seine Umwelt mit diesem Wunsch umgeht.

Aliona van der Horst beleuchtet in „Aufgetaucht“ (NL 2003) die Reaktionen auf das „Coming Out“ des 11-jährigen Kristopher.

Cathrine Marchen Asmussen begleitet in „Zezils Welt“ (DK 2005) die 15-jährige Zezil, die in Kopenhagen gegen Probleme mit Integration, Freundschaft und Liebe zu kämpfen hat.

Rodolphe Dietrich ist Redakteur der Dokumentarreihe „Wir spielen“ (F 2003), in dem Kinder aus verschiedenen Ländern ihre Spiele präsentieren und dadurch einen interessanten Einblick in ihren Alltag und ihre Umwelt geben.

Calle Overweg zeigt in „Mein Gebet“ (D, 2004) Kinder unterschiedlicher Religionen bei der Teilnahme an Festen der verschiedenen Glaubensrichtungen.

doxs!: Was interessiert euch daran, Dokumentarfilme über Kinder und Jugendliche zu machen?

Ingeborg Jansen: „Meinen ersten Dokumentarfilm über Jugendliche machte ich, weil ich gebeten wurde, mir ein Thema für eine Jugend-Dokumentarfilmserie einfallen zu lassen. Ich fand heraus, dass mir die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wirklich gefiel. Die Verbindung zwischen der gefilmten Person und dir als Regisseur scheint um einiges direkter zu sein mit Kindern und Jugendlichen. Das Filmen muss Spaßig / auch interessant für sie sein oder sie werden einfach gehen – wohingegen Erwachsene gewöhnlich zu höflich sind, um dies zu tun. Es gibt zudem eine Verantwortung; als ein Regisseur kannst du die Konsequenzen einiger Szenen überwachen und manchmal merken, dass du sie manipulieren kannst, mehr als bei Erwachsenen. Das macht es notwendig über die Balance nachzudenken, zwischen dem, was du als Regisseur willst und dem was der Hauptcharakter auf dem Bildschirm von sich selbst am liebsten sehen würde und mit was er/sie in der Lage wäre, fertig zu werden.“

Aliona van der Horst: „Ich bin nur neugierig darauf, in ihrer Welt zu sein und es durch ihre Augen zu sehen. Und viele Male über die sehr komplizierten Angelegenheiten überrascht, die sie in ihrem Leben zu lösen haben.“

Rodolphe Dietrich: „Dokumentarfilme für junge Menschen zu produzieren ist für die Produktionswelt so etwas wie ein Freiraum, insbesondere im Hinblick auf das Fernsehen. Tatsächlich gibt es nur wenig in diesem Bereich. „Jouons“ war sowohl für das ganze Drehteam als auch für die Produktion ein echtes Vergnügen. Mit „Jouons“ haben wir einen Weg zu einer anderen Form des Dokumentarfilms für Kinder eröffnet. Wir sind mit der Qualität dieser Serie äußerst zufrieden. Zudem wurde die Serie von zahlreichen Fernsehsendern weltweit angekauft.“

Calle Overweg: Ich habe selbst eine Tochter, ich mag Kinder, ich schaffe es in der Regel gut, ihr Vertrauen zu finden. Ich finde die Arbeit für Kinder sehr anspruchsvoll und sehr befriedigend, weil ich immer sehr klar sein muss und mich nicht ironisch verstecken kann. Ich muss gut unterhalten. Ich mag vordergründig kindlich hintergründig erzählen.

doxsl: **Wie habt ihr die Kinder für eure Filme gefunden? Gab es zuerst das Thema oder habt ihr zuerst nach Protagonisten gesucht?**

Aliona van der Horst: „Es ist Teil einer Serie „unerwarteter Schicksalsschlag“ über Kinder, die mit einem unerwarteten Schicksalsschlag in ihrem Leben umgehen müssen. Daher gab es das Thema zuerst und ein Rechercheur hat für mich Kristopher gefunden.“

Cathrine Marchen Asmussen: „Zuerst das Thema. Eine richtige Herausforderung – und recht schwierig, es auf diese Weise zu tun.“

Rodolphe Dietrich: „Wenn wir ein Land oder eine Region mit ihren Spielen ausgewählt hatten, haben wir die Produktionsassistenten in den verschiedenen Ländern gebeten, Dörfer zu finden, die für die jeweilige Region als repräsentativ gelten, und Kinder, die bereit wären, beim Film mitzumachen.“

Ingeborg Jansen: „Als erstes gab es das Thema. Ich wurde gefragt, mir eine Idee für die Kinder Dokumentarfilmserie „Der Tag, an dem ich beschloss“ zu überlegen. Ein Freund von mir las einen Artikel über geschlechtsdysphorische Kinder und schlug mir dies als mögliches Thema vor. Dann kontaktierte ich den Verband für Eltern von geschlechtsdysphorischen Kindern in den Niederlanden, welche mir vorschlugen, ich sollte Nina treffen und einfach sehen ob es zwischen uns klappt. Ich traf Nina einige Male und sprach mit ihren Eltern und ihr, und nach einer Weile stimmten wir alle zu, diesen kurzen Dokumentarfilm über Nina zu machen.“

Calle Overweg: Bei der Reihe über Religionen stand das Thema zuerst fest. Dann habe ich über Religionsgemeinschaften angefangen nach Kindern zu suchen, bei denen ich das Gefühl hatte, dass ihr Glauben und ihr Leben einen Zusammenhang haben. Die also den Glauben selber mit Sinn füllen und ihn nicht nur nachbeten.

doxsl: Haben die Kinder an den Filmen mitgearbeitet?

Cathrine Marchen Asmussen: „Ja. Ich erkläre alles was ich tue, um sicher zu gehen, dass die von mir getroffene Auswahl wahrheitsgemäß und nahe dem Wesen der Dinge ist. Sie ist eine reale Person, und muss sich im fertigen Film wieder erkennen können.“

Ingeborg Jansen: „Wir haben nicht wirklich zusammen gearbeitet, aber die Szenen, die ich gefilmt habe, waren Dinge, die ich als möglicherweise wichtig/interessant gesammelt habe, herrührend aus den Gesprächen mit Nina und ihren Eltern; und natürlich fragte ich sie zuerst, ob es OK war, dass wir die Dinge filmten, die wir filmen wollten und wenn ja, wie es ihnen am besten passen würde.“

Aliona van der Horst: „Kristopher wollte seine Geschichte wirklich der Welt erzählen, er hatte eine ‚Mission‘. Somit war er sehr begierig darauf, mitzuarbeiten. Die erstaunlichste Szene war eigentlich, als die ganze Schulklasse sich auf dem Rasen versammelt hatte zum diskutieren: sie waren sehr zögerlich, aber auch sehr neugierig und die Jungs, welche sich niemals trautes, eine direkte Frage an Kristopher über seine Homosexualität zu stellen, sprachen zum ersten Mal laut. Somit war es sehr wichtig für die Beziehung in der ganzen Schulklasse.(...)“

Calle Overweg: Die Texte schreibe ich, nachdem ich mich lange mit den Kindern unterhalten habe und wenn der Film schon geschnitten ist. Die Kinder sagen mir dann, ob ich getroffen habe, was sie denken. Unter Umständen schreiben wir dann den Text noch mal um.

doxsl: Waren die Kinder am Ende zufrieden mit euren Filmen?

Ingeborg Jansen: „Ja, sie (Nina – Anm. d. Red.) war es. Sie war, um genau zu sein, stolz (und ich dachte, mit Recht: ich finde es immer noch sehr mutig, was sie getan hat).“

Rodolphe Dietrich: „Das Feedback der Kinder, nachdem sie den Film gesehen hatten, war enthusiastisch. Viele von ihnen hatten sich noch nie zuvor auf Video gesehen. Sie waren sehr stolz, an diesem Abenteuer teilgenommen zu haben. Und den meisten hat es sehr gut gefallen, am Film teilzunehmen. Sie haben Dinge gelernt. Und es gibt viele, die Filme plötzlich mit anderen Augen sehen. Diese Serie hat ihnen die Augen hinsichtlich des „ Mechanismus eines Films“ geöffnet. Die Kinder, die am Film teilgenommen haben, waren plötzlich „Stars“ in ihren Dörfern.“

Cathrine Marchen Asmussen: „Zezil war sehr zufrieden. Die Zwillinge waren mehr skeptisch – Ich glaube nicht, dass sie den Fakt mochten, nicht die Hauptrolle zu spielen.“

Aliona van der Horst: „(...) er (Kristopher - Anm. d. Red.) war glücklich, dass seine Geschichte der Welt erzählt wurde. Sein größter Wunsch ist, dass so viele Menschen wie möglich es sehen würden. Er fühlte sich stolz.“

doxs!: Gibt es etwas, was ihr jungen Zuschauern, die euren Film sehen, mitteilen möchten?

Ingeborg Jansen: „Ja, der Film handelt nicht nur über einen Jungen, der ein Mädchen sein will; es könnte über jedes andere Kind handeln, welches sehr verschieden ist. Du weißt einfach nicht, was in jemandes Leben / Kopf vorgeht, so dass es gut ist, sich eine offene Meinung zu bewahren und nicht zu einfach zu richten.“

Aliona van der Horst: „Sei mutig!“

Rodolphe Dietrich: „Wenn man aus diesem Abenteuer etwas weitergeben möchte, dann zweifelsohne die einzigartige Gastfreundlichkeit, die uns von den Kindern und Dorfbewohnern entgegengebracht wurde. Trotz sprachlicher und kultureller Barrieren war der Kontakt immer außergewöhnlich was die Fähigkeit des Zuhörens und die menschliche Wärme betrifft; und das Teilen dieser Momente war ein echtes Glück.“

Cathrine Marchen Asmussen: „Junge Menschen, die ein alltägliches Leben mit Immigranten haben, besitzen die Lösung um „miteinander leben zu können“... da sie nicht auf die Farbe der Haut schauen, sondern auf das, was innen ist...“

doxs!: Gibt es Filme oder Regisseure/innen, die für euch Vorbilder sind?

Aliona van der Horst: „Nicht wirklich, aber ich liebe die Dokumentarfilme von Boudewijn Koolen und Menna Laura Meijer. Ich glaube wir haben eine sehr starke niederländische Tradition im Drehen von Dokumentarfilmen über Kinder.“

Ingeborg Jansen: „Nein, nicht speziell.“

Calle Overweg: Eberhard Fechner, ein inzwischen verstorbener deutsch-jüdischer Dokumentarfilmregisseur, der scheinbar einfache Filme machte, zum Beispiel über die Comedian Harmonists. Armin Maiwald von der Sendung mit der Maus, der sich traut, auch blöde Fragen lustig zu beantworten.

Weitere Informationen zum Programm „my space“:

www.kinofenster.de/.../my_space_dokumentarfilmprogramm_kinder_jugendliche_steirischer_herbst_2007/